

Zeittafel zur Geschichte der ksg Göttingen

Von Ilona Dybowski, Matthias Fiebag, Stefan Kellner

Ilona Dybowski, geb. 1972 in Stadthagen, aufgewachsen in Konstanz; Studium der Forstwissenschaften bis zum Vordiplom in Tharandt/Dresden; Auslandsjahr in Joensuu, Finnland; seit 1995 Fortsetzung des Studiums in Göttingen.

Matthias Fiebag, geb. 1966 in Northeim; Studium der Ethnologie in Göttingen, Basel und Freiburg, 1992 Magisterexamen; Studium der Verwaltungswissenschaften in Speyer, 1995 Magisterexamen; z.Z. Doktorand im Fach in Ethnologie.

Stefan Kellner, geb. 1962 in Heidelberg; Studium der Anglistik und Geschichte in Heidelberg und Dublin; Assistant Teacher in London; Lehramtsexamen und Referendariat in Göttingen; Lehrer an der Freien Waldorfschule Göttingen.

Die folgende Chronik kann keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität der wiedergegebenen Ereignisse erheben.

Die erste Jahrhunderthälfte ist im Hinblick auf die katholische Studentenseelsorge in Göttingen nur spärlich und äußerst ungleichmäßig dokumentiert; aus der NS-Zeit gibt es z.B. kaum noch Unterlagen. Bei den 70er und 80er Jahren lag das Problem genau umgekehrt darin, aus der Fülle der Materialien aller Art einzelne Themen und Ereignisse herauszufiltern und unter ihnen eine Auswahl zu treffen. Letztendlich mußten unsere Entscheidungen subjektiv bleiben. Vielleicht werden die, die diese Zeit noch miterlebt und mitgeprägt haben, etliches vermissen oder zu bemängeln haben. Wir hoffen immerhin, auf den folgenden Seiten einen Eindruck von der wechsellvollen Geschichte der ksg vermitteln zu können.

Soweit nötig oder interessant haben wir ergänzende Hintergrunddaten aus der jeweiligen Tagespolitik und der Geschichte der Universität Göttingen und innerkirchliche Daten beigefügt.

Als begleitende Lektüre sei die Dokumentensammlung im Anhang empfohlen, die das Bild abzurunden vermag.

21.02.1909

1909

Unter den Göttinger Katholiken wird „von Seiten der gebildeteren Gemeindeglieder sowohl wie aus den Reihen der katholischen Studierenden“ der Wunsch nach „einer höhern <sic> geistigen Anforderungen entsprechenden Predigt und individuellen Seelenführung“ durch einen eigenen Studentenfarrer laut, einem „in den theologischen Wissenschaften und in den Geisteskämpfen der Gegenwart bewanderten Herrn“.

1914-1918

1. Weltkrieg.

24.03.1916

1916

Das Bistum betraut den Göttinger Pastor Joseph Pagel mit der Studentinnen-Seelsorge in Göttingen.

1918-21

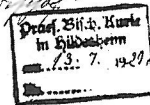
Der Göttinger „Universitätsbund“, die von Göttingen ausgehende Selbsthilfeorganisation „Deutsche Studentenschaft“ sowie das „Studentenhaus Göttingen e.V.“ als Vorläufer des Studentenwerks bemühen sich um Linderung der Not unter den Studenten.

1919/20

Die Göttinger Studentenschaft wird wie auch

Göttingen, Donnerstag, 12. Juli 1921

Gefährlich für Ihre Seel!
Gefährlich für Ihre!



*Schon seit längerem wollte ich Sie befehl.
Geben über meine Tätigkeit für Sie
an. Leider war es nicht immer möglich
dies zu tun. Ich bin nun in Göttingen
und werde mich bemühen, Sie zu besuchen.
Ich bin nun in Göttingen und werde mich
bemühen, Sie zu besuchen. Ich bin nun
in Göttingen und werde mich bemühen,
Sie zu besuchen.*

12.07.1921 – Bericht
des Studentenseelsor-
gers an den Bischof
von Hildesheim

WS 1920/21
SS 1921

1920

die in Braunschweig vom Hannoveraner Studentenpfarrer Pater Nink SJ mitbetreut.

Göttingen wieder ohne Studentenpfarrer. Pater Wilhelm Hentrich SJ erster Göttinger Studentenpfarrer; betreut wie sein Nachfolger auch Hannover, Braunschweig und Clausthal; handschriftlicher Semesterbericht vom 12.07.1921.

Wilhelm Hentrich: geb. 1887 in Münster; 1907 Eintritt in den Jesuitenorden; Philosophie- und Theologiestudium in Valkenburg; im 1. Weltkrieg mehrjähriger Lazaretteinsatz; 1917 Priesterweihe; SS 1921 Studentenpfarrer in Göttingen; 1925 Promotion „summa cum laude“ in München; Professor der Geschichte der Philosophie 1923-36 in Valkenburg und 1927-40 in St. Georgen; Exerzitienkurse; 1940 Übersiedlung nach Rom: Begutachter, später Konsultor im Hl. Offizium sowie Privatbibliothekar Pius' XII.; gest. 1972 in Münster.

WS 1921

1921

Pater Jakob Overmans SJ wird Studentenpfarrer in Göttingen.

Jakob Overmans: geb. 1874 in Breyell; 1892 Eintritt ins Noviziat; Philosophie- und Theologiestudium in Valkenburg, Krakau und Innsbruck; Priesterweihe 1905; Studium der Literaturwissenschaft in Berlin und Wien; 1910-20 Mitarbeiter der Ordenszeitschrift „Stimmen“; 1920-23 Studentenseelsorger in Kiel und Göttingen; 1923-28 Professor der dt. Literaturgeschichte in Tokio; 1928 München, 1938 Basel, von dort Nahostreise, auf der ihn der Kriegsausbruch überrascht und bis zu seinem Tod 1945 in Kairo festhält.

Herbst 1923

1923

Die Nachkriegsinflation erreicht ihren Höhepunkt. Erst nach Stabilisierung der Währung ab November 1923 kann in Göttingen mit dem Bau von Studentenwohnheimen begonnen werden.

WS 1923/24

Pater Eduard Decker ist Studentenfarrer (bis SS 1939); infolge der galoppierenden Inflation wird die Versorgung der Studenten in den Außenstationen Hannover, Braunschweig und Clausthal vorübergehend stark eingeschränkt (Fahrtkosten in Milliardenhöhe).

*Hochwürdigem Herrn Bischof
Gedächtnis Jesu!*

*Kreispaar beson. ist auf die christl. Genoss.
die Abrechnung für den Heidenhain, Paulsgasse, Hannover
kein Besondere zu überweisen.*

Leistung am 31. Okt. 1922 : 16657,35 M
Ergebnis der Rechnung am 21.12.22 20000, — M
„ 6.1.23 50000, — M
„ 15.2.23 100000, — M
Summe am 16.4.23 100000, — M
Saldoüberschuss 286657,35 M

Bezahlung

*für November 1922 an Alt-Kassiererin M 9945,
- „ „ „ „ M 375,
zu überbringen M 10345,*

Eduard Decker: geb. 1873; Eintritt in den Jesuitenorden 1893; lange Jahre Studentenseelsorger in Marburg und Göttingen; seit 1939 Gottesdienste bei den Ursulinen in Eisenach; dort 1943 gestorben.

Vereidigung der Regierung Hitler.

Gleichschaltung und Umbenennung des „Studentenhauses Göttingen e.V.“ in „Studentenwerk Göttingen e.V.“. Während des Krieges weitgehende Auflösung.

2. Weltkrieg. 654 Angehörige der Universität Göttingen fallen, davon 556 Studenten

30.01.1933

15.07.1933

1939-45

- (v.a. von der Forstlichen Fakultät in Hann.-Münden).
- WS 1939 Da die Zahl der katholischen Studenten in Göttingen stark zurückgegangen ist, wird ihre Betreuung nebenamtlich von Pastor Johannes Stuke, einem Göttinger Weltgeistlichen, wahrgenommen.
- Feb. 1941 u. März 1941 Pastor Stuke verfaßt Jahresberichte zur Studentenseelsorge; erstmals statistische Angaben (z.B. zum Gottesdienstbesuch: „Akademikergottesdienst“ um 11.45 Uhr in St. Paulus wird von weniger Studierenden (150–200) besucht als die Morgengottesdienste der Territorialgemeinden).
- Sommer 1945 Deutschland wird nach der Kapitulation in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Göttingen wird Teil der britischen Zone. Die Universität kam den Lehrbetrieb trotz drastisch gestiegener Studentenzahlen mit Hilfe heimatvertriebener Professoren v.a. aus Königsberg aufrecht erhalten. Das zunächst dem Senat unterstellte „Akademische Hilfswerk“ übernimmt die Aufgaben des Studentenwerks und versucht, die unter den Studenten besonders akute Not zu lindern.
- WS 1945/46 Pastor Dr. Alois Spindeler von St. Michael ist nebenamtlich Studentenseelsorger; die Universität stellt einen Hörsaal für Vorträge sowie ein ‘Schwarzes Brett’ für Ankündigungen zur Verfügung und will nach Genehmigung ihrer Verfassung „eine regelrechte Beziehung der katholischen Studentengemeinschaft zur Universität“ anerkennen.
- Herbst 1945 Auf die über Rektorat und Senat der Universität weitergeleitete Anregung der engl. Militärbehörde (Universitätsoffizier), die Studentenschaft möge sich in Gruppen und Gemeinschaften organisieren, schließen sich

25.11.1945

ca. 200 katholische Studierende vereinsartig zur „K.S.G. Göttingen“ (Kath. Studentengemeinschaft) zusammen; die schnell zum Kernorgan der alle katholischen Studierenden umfassenden Studentengemeinde wird.

Die „Verfassung der Katholischen Studentengemeinschaft Göttingen“ („KSG-Göttingen“) tritt in Kraft, nachdem die darin enthaltene Satzung am 17.11. von der Mitgliederversammlung genehmigt worden war; die ksg umfaßt ordentliche und außerordentliche Mitglieder (ohne Stimmrecht), die eine schriftliche Beitrittserklärung unterzeichnet haben, einen Semesterbeitrag entrichten und in den Gremien „Vorstand“, „Außerordentlicher Vorstand“ (mit Dozenten und Alt-Akademikern) sowie „Mitgliederversammlung“ organisiert sind.

13.01.1946 – Bericht zur „Tagung der Studentenseelsorger und Studentenvertreter“ am 08.01.1946

zu finden. (S. a. das beigelegte Arbeitsprogramm der Studentenseelsorge)

Göttingen: Die Bildung einer studentischen Gemeinschaft aus eigener Initiative, ihr Aufbau aus einzelnen gleichberechtigten Gruppen, Einbeziehung der Professoren und Altakademiker in die neuen Formen des studentischen Lebens waren für alle Anwesenden etwas Neues und die Lösung wurde nach vielen Diskussionen als richtungswisend begrüßt. Besondere Anerkennung fand die Tatsache, daß wir ohne Unterstützung durch oberste Instanzen Studentenseelsorger unsere großen Vortragsabende gewagt und durchgeführt haben. Die Notwendigkeit des Auftretens vor einer breiteren Öffentlichkeit wurde ganz besonders herausgestellt, auch sollte darauf hingewiesen, weitente Kreise mit christlichen Geanknüpfungen vertraut zu machen und diese in der rechten Form vorzutragen.

Im Verlauf der weiteren Aussprache kam klar zum Ausdruck, daß dem Studentenseelsorger ein sehr weites Arbeitsfeld gesteckt ist, das er allein nicht bewältigen kann. Er ist auf die Mitarbeit der Studenten angewiesen und kann nur begrüßt werden, wenn von Seiten der Studierenden aus eine eigene Initiative

13.01.1946

1946

Der Bericht zur „Tagung der Studentenseelsorger und Studentenvertreter“ am 08.01. in Werl, bei der die ksg durch ihren 2. Vorsitzenden und einige Studenten vertreten ist; spricht von einem positiven Echo auf die in Abwesenheit eines eigenen Studentenseelsorgers eingetretene Sonderentwicklung in Göttingen (TOP „Aussprache über die Lage an den Hochschulen“): „Die Bildung einer studentischen Gemeinschaft aus eigener Initiative, ihr Aufbau aus einzelnen gleichberechtigten Gruppen, Einbeziehung der Pro-

fessoren und Altakademiker in die neuen Formen des studentischen Lebens waren für alle Anwesenden etwas Neues und die Lösung wurde nach vielem Diskutieren als richtungsweisend begrüßt.“

Ostern 1946

Mit Pater Dr. Chrysostomus Schreiber O.S.B., zuvor Prior in Ottobeuren, erhält Göttingen nach sieben Jahren wieder einen eigenen katholischen Studentenseelsorger.

Chrysostomus Schreiber: geb. 1902 in Erfurt; Studium der Theologie in Rom und Salzburg; Priesterweihe 1928; 1940 Promotion in Münster; dort in der Studentenseelsorge tätig; Prior in Ottobeuren; 1946-47 Studentenseelsorger in Göttingen; 1949 in Andechs; 1951 Austritt aus dem Orden, um als Weltgeistlicher Verwandte unterstützen zu können; Vikar in Bochum; Pfarrer in Wanne-Eickel, dort auch Dechant; 1970 Pensionierung; gest. 1990 in Oberaudorf.

Y. S. U. St. 30.3.1946.
Nr. 2557 St. 30.3.1946

Herrn Dr. theol. Chrysostomus Schreiber, Prior der
 Benediktinerabtei Ottobeuren bei Memmingen in
 Allgäu, ist vom 1. März 1946 ^{St. 30.3.1946} zum
 der Universitätsstadt Göttingen berufen. Wir hoffen
 dass die ~~seiner~~ Reise aus der amerikanischen
 in die deutsche Zone gut gelaufen wird und
 die Freizeitspendung zu erleben.

(-Original)

J. S. U. St. 30.3.1946
 311

Zonenpassierschein
 für den Studentenseel-
 sorger Chrysostomus
 Schreiber OSB.

10.10.1946

Ausführlicher Lagebericht Pater Schreibers:

- nach Kriegsende sprunghafter Anstieg der Zahl katholischer Studierender (auf 1100);
- in der ksg 11-12 meist gemischte Teilgruppen mit je 15-30 Mitgliedern und unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen (Volksliedgruppe, Choralgruppe für den Gottesdienst, sozial-caritative „Vinzenzgruppe“ mit Schwerpunkt in der Bahnhofsmision und Flüchtlingshilfe im Lager Friedland);
- bei der Organisation von Vorträgen Zusammenarbeit mit der evang. Studentengemeinde, wobei „durchaus gute“ Erfahrungen gemacht werden, die „wohltuend und ermutigend für Hörer wie Veranstalter“ wirken;
- Schwierigkeiten mit Ortsgemeinden durch Mitbenützung der beiden Kirchen;
- Nachkriegsprobleme wie schlechter Gesundheitszustand bei Studenten und Dozenten (u.a. Gedächtnisschwäche infolge von Unterernährung), Schwarzhandel, Not v.a. der Ostflüchtlinge unter den Studierenden, Mangel an Wohnungen und Veranstaltungsräumen;
- Verschulung des Studienbetriebs zu „ganz einseitigem Fachstudium“, das „die geistige Aufgeschlossenheit einengt“, so daß „der Student heute nicht mehr als solcher lebt, sondern vom Studium einseitig gelebt wird“.

Bischöfliches Generalvikariat
in Hildesheim.

Hildesheim, den 25. November 1946.
Bischof v. Hildesheim
Pöhlmann

Nr. 11732.

An

den Herrn P. Dr. Chrysostomus Schreiber O.S.B.
Hochwürden

in

G ö t t i n g e n .

Turmstraße 6.

Im Auftrage Sr. Exzellenz des Hochwürdigsten Bischofs von Hildesheim erteilen wir dem Hochwürden hierb. die Berechtigung, den Titel

Studentenpfarrer
zu führen.

Ernennung des bisherigen Studentenseelsorgers Dr. Schreiber zum Studentenpfarrer.

- 25.11.1946 Das Generalvikariat erteilt Pater Dr. Schreiber die Berechtigung, den Titel „Studentenpfarrer“ zu führen (ohne Veränderung der Rechte und Pflichten bei der Studentenseelsorge).
- 01.05.1947 Kaplan Dr. Dr. Wilhelm Kirsch löst Pater Dr. Schreiber als Studentenpfarrer ab; er verfaßt regelmäßig Semesterberichte.
Dr. Dr. Wilhelm Kirsch: geb. 1905 in Eschweiler bei Aachen; Studium der Rechtswissenschaften in Köln und Bonn, später auch der Theologie, in beiden Fächern Promotion; Ostern 1936 Eintritt in das Priesterseminar Hildesheim, 1937 Priesterweihe; Kaplanstellen, Lazarettseelsorge und Leitung des Caritasverbandes Hannover; 1947 Studentenpfarrer in Göttingen; 1949-65 Pastor in Braunschweig und Pfarrer in Hannover; gest. 1971 in Hannover.
- Okt./Nov. 1947 Pläne für eine dreitägige weihnachtliche Veranstaltung auf dem Wohldenbergl für Studenten und Studentinnen, die keine Möglichkeit einer Familien-Weihnachtsfeier haben, dürfen nicht realisiert werden, da das Bistum gemischtgeschlechtliche Teilnehmergruppen nur für „Arbeitstagungen“ auf Antrag erlaubt.
- SS 1947 Semesterbericht des Studentenpfarrers: Einstellung einer hauptamtlichen Sekretärin, „deren Aufgabe ... auch weitgehende Seelsorgehilfe und Mitwirkung bei caritativer Betreuung“ ist; Mitbetreuung der Forststudenten in Hann.-Münden, während Clausthal-Zellerfeld von Hannover versorgt wird; Verhandlungen über die Mitbenutzung der Universitätskirche, da sich die Nutzung der beiden katholischen Gemeindekirchen unbefriedigend gestaltet.

Mitteilungen

der Kath. Studentengemeinde Göttingen

Nr. 1 / Winter-Semester 1947/48

Kath. Studenten und Studentinnen!

Die Studentengemeinde begrüßt Sie, die Sie neu nach Göttingen kommen! Sie freut sich, alle die wiederzusehen, die schon im letzten Semester hier waren.

Jede religiöse Gemeinschaft wird vom Altar aus belebt und gestärkt. So laden wir Sie denn vor allem herzlich ein zu dem feierlichen **Eröffnungsgottesdienst am Sonntag, dem 12. Oktober**, auf den durch besonderen Anschlag noch hingewiesen wird.

Die sonstigen Sonntagsgottesdienste werden durch Anschlag an den Kirchenlären, in den „Amtlichen Mitteilungen“ und von der Kanzel betanntgegeben. Werktags bleibt es bei der bisherigen

Mitteilungen“ der
Studentengemeinde
Göttingen für das
Wintersemester.

WS 1947/48

„Mitteilungsblatt“ für Erstsemester (erstes erhaltenes Druckerzeugnis der ksg) nennt neben Choral-Schola folgende Arbeitskreise: Bibelkreis, Sozial-wissenschaftlicher Kreis („Christentum und Sozialismus“), Religions-philosophischer Kreis, Lebenskundlicher Kreis, Caritativ-pastoraler Kreis, Kreis verheirateter Studenten und Studentinnen, Arbeitskreis über Fragen ärztlicher Berufsethik.

18.10.1947

Diaspora-Arbeitstag der Studentengemeinde mit den Altakademikern in Bodenwerder; Ziel ist es, „den Altakademikern, zum größten Teil Ostflüchtlingen, neue Kraft und Freude zu geben für die schwere und doch so herrliche Aufgabe, die das Wohnen und Wirken in einem protestantischen Lande katholischen Menschen auferlegt“.

31.12.1947

Semesterbericht des Studentenfarrers: systematische Werbung durch Hausbesuche bei Studenten (caritativ-pastoraler Kreis), besonderes Interesse am „Medizinerkreis“; Vorträge u.a. von Prof. Pater von Nell-Breuning und Bischof Dr. Machens mit anschließendem Empfang in der Mensa (Ehrengäste aus der Universitätsleitung); Diskussionsabend mit der Sozialistischen Studentengruppe; Sommerfest mit der evangelischen Stu-

Jan.-Mai 1948

1948

dentengemeinde auf dem Nikolausberg.

Streit der ksg mit der Gemeinde St. Michael um einen Raum im Pfarrhaus St. Michael: das von der ksg bisher als Sekretariat und einziger Veranstaltungsraum genutzte Zimmer soll Kaplanszimmer werden (Studentenpfarrer Dr. Kirsch: „Im Augenblick ist der Zustand, daß mein Schlafzimmer als Sekretariat benutzt wird. ... Ich glaube nicht, daß das Schlafzimmer des Studentenpfarrers der geeignete Arbeitsplatz für die Sekretärin ist!“); in Abwesenheit des Bischofs muß der Streit vom Generalvikar geschlichtet werden.

Juni 1948

Die drei westlichen Besatzungszonen führen eine gemeinsame Währungsreform durch.

19.06.1948

Studentenpfarrer bittet das Bistum und in einem Flugblatt auch die Öffentlichkeit um Hilfe für die von der Währungsreform in ihrer Existenz bedrohten Studenten: „Die Währungsreform und die damit verbundenen Maßnahmen haben alle diejenigen Studenten, die ihre Studienkosten bisher aus Sparguthaben bestritten haben, mit einem Schlage ihrer Existenzmittel beraubt.

Auch alle diejenigen Studenten sind weitgehend mittellos geworden, deren Unterhalt bisher von Angehörigen aus der russisch besetzten Zone bestritten wurde. Wir haben in Göttingen die meisten Ost-Studenten ... Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die größte Zahl der Studenten ihr Studium aufgeben muß, wenn nicht anderweitig geholfen wird.“

Sept. 1948

Nachdem bereits 1945 Parteien zugelassen worden sind und sich neben SPD und KPD als neue Parteien auch CDU, CSU und FDP formiert haben, tritt zur Ausarbeitung eines

- Grundgesetzes der von den Ländern der westlichen Besatzungszonen beschickte „Parlamentarische Rat“ zusammen.
- 23.10.1948 Semesterbericht des Studentenfarrers: einige Dörfer im Bistum sammeln Nahrungsmittel für Göttinger Studenten; Todesfall (Tuberkulose); zwei Ehescheidungen; Radioübertragung eines Studentengottesdienstes; Vortrag Pater Leppich; „Ausspracheabend mit Sozialisten und evangelischen Studenten“; mehrere überregionale studentische Veranstaltungen.
- WS 1948/49 Semesterbericht enthält Anhang mit Statistiken zur sozialen Zusammensetzung der Gemeinde sowie Vereinbarung mit der Universität über Nutzung der Nikolaikirche für sonntägliche Gottesdienste im Semester; Bericht schließt mit den Worten: „Der Boden Göttingens mag für Menschen, die aus der Geborgenheit des Südens oder des Westens kommen, mitunter rauh erscheinen, aber er gibt uns auch im stärkerem Masse die Möglichkeit der Bewährung, der Klärung von Mißverständnissen sowie zur Zusammenarbeit und zu Gesprächen mit Andersgesinnten. Darin liegt, wie mir scheint, die Eigenart und Schwierigkeit, aber auch der besondere Reiz katholischen Studentenlebens in Göttingen.“
- 01.10.1949 1949 Amtsantritt von Pater Paul Bolkovac SJ als Studentenfarrer; gegen den Wechsel des bisherigen Studentenfarrers Dr. Kirsch nach Braunschweig gibt es Proteste aus der Gemeinde.
- Paul Bolkovac: geb. 1907 in Köln; 1928 Eintritt in den Jesuitenorden; Studium der Philosophie und Theologie in Valkenburg, der Anglistik in Kopenhagen; Priesterweihe 1937; 1939-47 Redaktionsmitglied der Kulturzeitschrift „Stimmen*

der Zeit“ in München; veröffentlicht Schriften seines Freundes und Redaktionskollegen P. Alfred Delp SJ; seit 1947 meist in Hamburg, wo sein Wirken einer „Bluttransfusion“ zwischen Christen und Nichtchristen gilt (seit 1954 im Rahmen der „Newman-Gesellschaft“); 1949-52 für fünf Semester als Studentenfarrer nach Göttingen dienstverpflichtet (Brief an den Provinzial: „Selbstverständlich gehe ich, aber machen Sie sich darauf gefaßt, daß ich Ihnen oder Ihrem Nachfolger keine Ruhe gebe, bis ich wieder in Hamburg bin.“); in den 60er und 70er Jahren im Vorstand der Hamburger „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit“; gestorben 1993 in Hamburg.

WS 1949/50

Diskussionsveranstaltungen mit Gewerkschaftsvertretern über das Thema „Marxismus und Christentum“. Gemeinsames Wochenende mit sozialistischen Studenten in Rittmarshausen.

Besuch beim Katholischen Studententag in Heidelberg.

SS 1950

Der Studentenfarrer beklagt sich im Semesterbericht über die „allgemeine Niveausenkung“ bei den neuen Studenten im Vergleich zur Kriegsgeneration. Die Prägung durch katholische Jugendorganisationen sei veräusert worden.

WS 1950/51

Große ksg-Verteilungsaktion von Care-Paketen sowie von Käse und Butter an bedürftige Göttinger Studenten. Die ksg erhält eine neue Satzung.

Der „Ring katholischer Studenten“ (RKS) mit einer eigenen Satzung wird als „Zusammenschluß der aktiven Elemente in der Studentengemeinde“ begründet. So soll der ständigen Verwechslung von „Studentengemeinde“ und „Studentengemeinschaft“ vorgebeugt werden.

- Nach Abschluß von Renovierungsarbeiten in St. Michael entschließen sich viele Studenten, die dortigen Gottesdienste statt der zu dieser Zeit noch in der evangelischen Universitätskirche gehaltenen ksg-Gottesdienste zu besuchen.
- SS 1951 1951
Erstmals wird die in späteren Jahren jährlich stattfindende nächtliche Wallfahrt zur Kirche des Lagers Friedland unternommen (etwa ein Drittel der Studenten sind jetzt Flüchtlinge und Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten).
- Gründung einer Choralschule und Einrichtung regelmäßig stattfindender Meditationskurse. Mit Hilfe amerikanischer und deutscher Spenden können drei Zimmer für die ksg zur Verfügung gestellt werden.
- WS 1951/52 1952
Gründung des sogenannten „Kulikreises“ der ksg für die Ausführung „technischer Dienste“ (u.a. auch Putzen und Holzhacken für den Winter).
- 09.01.1953 1953
Ernennung von Pater Anton Freiburg SJ zum Studentenpfarrer.
- Anton Freiburg: geb. 1906 in Köln; 1925 Eintritt ins jesuitische Noviziat; Philosophie und Theologiestudium in Valkenberg; 1936 Priesterweihe; überregionale Predigtstätigkeit; in den Kriegsjahren Exerzitenmeister, Soldat, Kaplan und Evakuiertenseelsorger, danach Volksmissionar; seit 1952 für 18 Jahre Studentenseelsorger in Göttingen, wo er sich u.a. erfolgreich um die Integration der kath. studentischen Vereinigungen in die Gemeinde bemüht; nach schwerem Autounfall 1970 Übernahme einer kleinen Ortsgemeinde bei Aachen; gestorben 1977 in Aachen.*
- SS 1955 1955
Erster gemeinsamer Gesprächs- bzw. Arbeitskreis von ksg und ESG.
- 15.02.1958
Umbenennung des Akademischen Hilfs-

- werks in „Studentenwerk“, das sich als neue Aufgabe die Förderung *aller* Studierender setzt.
- 1958- Bau eines neuen Universitätskomplexes, u.a. mit großer Mensa.
- SS 1958 Besuch des Bischofs von Hildesheim, Heinrich Maria Janssen.
- Einweihung neuer Räume für die ksg.
- 15.01.1959 Der Albertus-Magnus-Verein stellt DM 10.000 für die Errichtung eines Studentenwohnheims zur Verfügung. Im selben Jahr erfolgt die Grundsteinlegung für das „Franz-Stock-Haus“.
- 11.11.1959 Grundsteinlegung für das „Studentendorf“.
- SS 1960 Vielbeachtetes „Meeting of Nations“ (gemeinsam mit der Afroasiatischen Union) mit offiziellen Gästen der Universität und der Stadt Göttingen.
- Arbeitstreffen des KCC (Kath. Corporations Convent) in Göttingen.
- Gründung eines gemeinsamen „Sozialkreises“ der ksg und der evangelischen Studentengemeinde für caritative Aufgaben.
- WS 1960/61 Seminar der ksg über Buddhismus und Islam.
- 06.01.1962 Grundsteinlegung für die beiden Wohnheime Alfred-Delp-Haus und Edith-Stein-Haus. Letzteres wird als Studentinnenwohnheim bis 1979 vom Hildegardis-Verein getragen.
- 1962-65 Das von Johannes XXIII. einberufene II. Vatikanische Konzil reformiert die Liturgie, wertet die Stellung der Laien in der Kirche auf und definiert das Verhältnis von Kirche und heutiger Welt.
- SS 1963 Inbetriebnahme des „Alfred-Delp-Hauses“ als katholischem Männerwohnheim.

Alfred-Delp und
Edith-Stein-Haus mit
Mittelbau 'Tempel'



06.-17.11.1962

225-Jahr-Feier der Universität Göttingen mit Festgottesdienst in St. Nikolai.

1963, 1964

Verschiedene vielbesuchte Vorträge des Bischofs von Hildesheim, Heinrich Maria Jansen (ca. 800 Zuhörer) sowie des Weihbischofs Pachoviak über das Konzil.

1963

Deutsch-Französischer Freundschaftsvertrag.

Veranstaltungen der ksg zum Thema der deutsch-französischen Freundschaft. Teilnahme der ksg an dem KDSE-Projekt „Studentische Entwicklungshilfe für Studenten in Lateinamerika“.

18.12.1963

Der Bischof besucht die ksg und weiht die neue Kapelle am Stauffenberg-Ring.

SS 1964

Das Katholische Bildungswerk Göttingen wird gegründet.

Vielbeachtete Veranstaltung des Alfred-Delp-Hauses über den katholischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Der Studentenfarrer beklagt im Semesterbericht die geringe Zahl katholischer Akademiker und Funktionsträger, was er auf eine zu schlechte Ausbildung zurückführt. „Von 100 Abiturienten in der Bundesrepublik ist nur ein Drittel katholisch, obwohl 45,5% der

Bundesbürger der katholischen Kirche angehören.

Von 100 Studierenden sind knapp 35% katholisch, der Anteil der Katholiken sinkt von Jahr zu Jahr. Nur 14% der deutschen Hochschullehrer sind Katholiken, 12% der Stabsoffiziere bei der Bundeswehr, 1% der Mitglieder im Redaktionsstab einer der meistgelesenen Tageszeitungen der Bundesrepublik. Von mehr als 2000 höheren Beamten und Angestellten der Bundesministerien sind rund 500 katholisch... Wenn wir unseren Teil am Aufbau der Kirche und des Volkes beitragen wollen, muß uns der Mangel an katholischen Akademikern unruhig machen.“

SS 1965

Die Leiter der ksg-Arbeitskreise werden ab jetzt automatisch als stimmberechtigte Mitglieder in den Gemeinderat aufgenommen.

Protestaktionen gegen den „Bildungsnotstand“.

WS 1965/66

Streit um die Teilnahmeberechtigung von nichtkorporierten Ratsmitgliedern als „Beobachter“ bei Veranstaltungen der kath. Studentenverbindungen.

04.-09.10.1965

Der erste „Evangelisch-Katholische Studententag“ findet in Göttingen statt. Ergebnis ist unter anderem, daß an einer Vereinigung von ksg und ESG zu einer „Christlichen Hochschulgemeinde“ gearbeitet werden soll. In der Folge befürchten viele Katholiken ein „Untergehen“ der ksg und eine Vermischung von Glaubensinhalten.

1966

Deutliche Verstärkung der US-Truppen in Vietnam.

SS 1966 -

Gemeinsam durchgeführte Gottesdienste von ksg und ESG.

WS 1966/67

Veranstaltungen mit heftigen Diskussionen

über die Themen „Revolutionäre Konzilsdekrete“ sowie - gemeinsam mit der ESG durchgeführt - „Christentum und Krieg - Vietnam“.

1967

Ab diesem Semester wird ein eigenes Nachrichtenblatt „Aus dem ADH“ herausgegeben, um so eine eigene Chronik entstehen zu lassen. Der Redaktionsstab wird bei der Hausversammlung des Alfred-Delp-Hauses gewählt.

Die neuerdings auf den Abend verlegte Sonntagsmesse wird regelmäßig von 100-200 Studenten besucht (zuvor nur 20-30).

Mai/Juni 1967

Studentische Kritik an veralteten Universitätsstrukturen und Proteste gegen den Vietnamkrieg münden in grundsätzliche Gesellschaftskritik und führen zu Unruhen, als anlässlich des Staatsbesuchs von Schah Reza Pahlawi bei einer Berliner Demonstration ein Student durch die Kugel eines Polizisten getötet wird. Im Spätsommer bildet sich eine „Außerparlamentarische Opposition“ (APO) als Reaktion auf die Unbeweglichkeit der Politik (Große Koalition von CDU und SPD unter Bundeskanzler Kiesinger).

SS 1967

Streit innerhalb der ksg um Flugblätter des Göttinger AStA zur „Niederschlagung“ der Berliner Studentendemonstration gegen den Schah, die u.a. von offiziellen Vertretern der ESG unterzeichnet wurden. Meinungsverschiedenheiten unter den katholischen Studierenden über die Frage einer politischen Betätigung der ksg.

WS 1967/68

Der Bibelkreis der ksg kommt erstmals mangels Beteiligung nicht mehr zustande.

Ostern 1968

1968

Das Attentat auf SDS-Vorstandsmitglied Rudi Dutschke führt zu z.T. gewaltsamen Studentunruhen.

Mai 1968

Großdemonstrationen gegen die Verabschiedung der Notstandsgesetze.

SS 1968

Es bildet sich eine Arbeitsgruppe der ksg, die sich mit den Ursachen der „Studentenunruhen“ beschäftigt. ksg und ESG veranstalten gemeinsame Diskussionen über das Thema: „Gewalt und Gewaltlosigkeit - sinnvolle Formen studentischen Engagements“.

In der ksg gibt es eine knappe Mehrheit gegen eine gemeinsame Liste von ksg und ESG. Es findet ein „Informations- und Aktionsabend“ der ksg gegen die Notstandsgesetze statt. Der Mehrheit des Gemeinderats erscheint der Sinn der alljährlichen Fronleichnamsprozession „sehr zweifelhaft“, daher wird empfohlen, daß die ksg nicht als Gemeinde an der Prozession teilnehmen soll.

ksg und ESG schließen sich für ein „Studien- und Aktionsprogramm“ organisatorisch zusammen. Es wird eine „Christliche Hochschulgemeinde ohne Konfessionsdifferenzierung“ angestrebt.

Die Studentenpfarrer wollen dies nicht uneingeschränkt unterstützen. Ihnen wird u.a. vorgeworfen, die Demonstrationen „der Studentenschaft“ gegen die Notstandsgesetze zu wenig unterstützt zu haben.

Gemeindesprecher M. Berk im Semesterbericht: „Als wichtigstes Ergebnis unserer Überlegungen über unser Selbstverständnis als Gemeinde halte <sic> ich aber die Erkenntnis, daß wir ohne die engste Zusammenarbeit mit der ESG nur unvollkommene Gemeinde Christi sein können, da wir von einem Herren zu einer Mitarbeit und Verantwortung berufen sind“.

WS 1968/69

1969

„Aufklärungsaktion“ über Wehrdienst, Wehrrersatzdienst und Wehrdienstverweigerung.

Studentenpfarrer Pater Freiburg vertritt die Ansicht, daß der Gemeinderat inzwischen kaum noch als die Vertretung der gesamten Gemeinde bezeichnet werden könne. Auf der Gemeindeversammlung seien nur wenige Studenten (fast ausschließlich solche mit linksextremen politischen Ansichten) erschienen, die sich dann gegenseitig zu Gemeindevertretern gewählt hätten. Die Meinung vieler kath. Studenten werde jetzt nicht mehr vertreten. Es wird die Frage nach dem Sinn einer Beibehaltung der jetzigen Gemeindestruktur gestellt.

29.04.1969

Erste gemeinsame Gemeindeversammlung von ksg und ESG.

28.06.1969

Der Rat der ksg beschließt u.a. einstimmig ohne Enthaltung auf Antrag von M.K., Soziologe:

„1. Das Semesterprogramm wird nur nach Sachgebieten gegliedert, z.B. Einführungsabende, Gottesdienste, Arbeitskreise etc., nicht nach Gemeinden.

2. Alle Arbeitskreise werden gemeinsam veranstaltet.

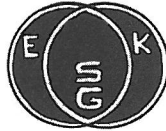
3. Die Sachreferenten werden gemeinsam gewählt.“

Des weiteren wird mit Einschränkung bezüglich kirchlicher Jurisdiktion, Seelsorgeauftrag der Pastoren, Gottesdienst, Finanzierung ein Ausschuß gebildet, der eine Geschäftsordnung für die neue Form der Zusammenarbeit und einen Satzungsentwurf für die angestrebte Christliche Hochschulgemeinde (CHG) ausarbeiten soll.

23.10.1969

Resolution bezüglich der bevorstehenden

Synode der Diözesen in der Bundesrepublik Deutschland, worin mehr Einflußnahmemöglichkeiten für die gewählten Gemeindevertreter gefordert werden.



evangelische/
katholische
studentengemeinde



Im Unterschied zu bisherigen Semestern bieten die Studentengemeinden dieses Mal kein Programm mit langfristig geplanten Vorträgen, Tagungen etc. an. Auch die auf diesen Blättern vorgeschlagenen Aktivitäten werden zur Diskussion gestellt. Denn eine langfristige Festlegung wird den sich wandelnden Problemstellungen an der Hochschule und in den Gemeinden nicht gerecht. So können auch die Über die Arbeit in diesem Semester mitbestimmen, die neu hinzukommen oder andere Schwerpunkte setzen möchten.

Zwei Konzeptionen werden innerhalb der Gemeinden vertreten:

- 1.) Studentengemeinden müssen sich ihrer gesellschaftspolitischen Aufgabe bewußt werden. Gesellschaftsverändernde Effektivität ist nur durch Konzentration auf ein Projekt gewährleistet, in das sich deshalb alle bisherigen Gruppen thematisch einordnen sollen.
- 2.) Studentengemeinden haben vielfältige Aufgaben. Deshalb müssen neben einem vordringlichen Projekt mehrere Gruppen gleichberechtigt und unabhängig voneinander ihre eigenen Ziele verfolgen können.

Gefahr bei Konzeption 1.):

Die Konzentration auf ein Projekt kann zu einer Abkehrung gegenüber denen führen, die anderes für wichtig halten.

Gefahr bei Konzeption 2.):

Die Pluralität kann zu Richtungslosigkeit und Desintegration der Gemeinde führen.

Eine Gemeindeversammlung soll zu Anfang des SS die Konzeption für dieses Semester und die Strukturen der Studentengemeinden diskutieren. Jeder ist berechtigt, seine Vorstellungen in diese Versammlung einzubringen und mitzuentcheiden.

ESG/ksg-Mitteilungen über die Aufgaben der Studentengemeinden.

1969 - 1971

Streit zwischen dem Gemeinderat und den kirchlichen Behörden um Kandidaten für die Neubesetzung der Stelle des Studentenpfarrers sowie um eine zusätzliche halbe Stelle für einen Seelsorger bzw. für einen Gemeindeassistenten. Im Gespräch sind verschiedene teils von der Gemeindevertretung, teils von der Kirchenleitung gewünschte Kandidaten.

Es wird gegen den Wunsch der Kirchenleitung eine Stellenannonce veröffentlicht, die von manchen als Ausschreibung verstanden

wird und auf die hin verschiedene Bewerbungen eingehen. Der Kompetenzstreit zwischen ksg und Kirchenleitung schließt neben der Stellenfrage auch einen Streit um die Nutzungsrechte des Gebäudes Kurze Str. 13 für die ksg ein.

Anzeige in der Zeitschrift „Publik“:
Gemeinderat sucht einen Gemeindeassistenten.

Case 11 Nr. 19, S. 22

Die katholische Studentengemeinde Göttingen sucht einen halbamtlichen

Gemeindeassistenten

Wir denken in erster Linie an einen Theologen, der sein Studium in Göttingen fortsetzen oder ein Zweit- bzw. Zusatzstudium aufnehmen möchte.

Erwartet werden:

- ökumenische Zusammenarbeit
- partnerschaftliches Arbeiten im Team
- Freude an Diskussion, Auseinandersetzung, Experiment.

Interessenten wenden sich bitte an Studentenfarrer und Sprecher der KSG, 34 Göttingen, Kurze Straße 13, und an den Bischof von Hildesheim, 52 Hildesheim, Domhof.

Beide Parteien werfen sich gegenseitig mangelnde Kooperationsbereitschaft vor. Es herrschen auch starke Meinungsverschiedenheiten über den ironischen Namen „Fegefeuer“ für die auch als Veranstaltungsraum genutzte Kneipe der ksg, der von Seiten der Kirchenleitung als überaus geschmacklos angesehen und verurteilt wird.



SS 1970

Studentenfarrer Pater Freiburg wird nach längerer unfallbedingter Abwesenheit von seinem Posten abberufen.

1970

Resolution
15. 11. 70

Die Unterzeichnenden erklären sich solidarisch mit der
Studentengemeinde Göttingen

- die sich wehrt, daß die Vakanz der Studentenpfarrstelle mit „Nichtkonformität“ der Studentengemeinde interpretiert wird,
- die sich wehrt, daß die bestehenden verfassungsmäßig gewählte Organe (Gemeinderat, Mitgliederversammlung, Ausschüsse und Delegationen) als illegitime Gesprächspartner abqualifiziert werden,
- die sich wehrt, permanent von der Kanzel der Ortsgemeinde St. Michael diskriminiert zu werden,
- die sich wehrt, zu einer von der Ortsgemeinde abhängigen „sakralen“ Exkurs- und Jugendgruppe abgestempelt zu werden,
- die sich wehrt, eine entsprechend diskutierte Sachstandsregelung und Neuordnung mit Androhung der Polizei anzunehmen,
- die sich wehrt, die in der Karren Str. 13 stehenden Versammlungen und Arbeitskreise einzuschließen und kaputt zu machen,
- die sich wehrt, die Unkonformität zu paralyzieren und den Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten erneut zu restaurieren.

Die Unterzeichnenden verfolgen das weitere Geschehen in der Karren Str. 13 mit großem Interesse.

„Resolution“:
Solidaritätserklärung
der Unterzeichner für
die Haltung der ksg—
Vertreter.

07.01.1971

1971

Pater Engelbert Friedrich wird kommissarisch mit der Seelsorge für die ksg betraut.
Pater Moolle soll ihm helfen.

KNA-NORDEDEUTSCHER BUNDE Nr. 49, 4. Juni 1971 Seite 2

Offener Brief an Bischof Janssen

Generalvikar lehnt Stellungnahme wegen Unbeschäftigkeit ab

Göttingen, 3. Juni (KNA) Zwischen dem Hildesheimer Bischof Heinrich Maria Janssen und der Katholischen Studentengemeinde (KSG) in Göttingen ist es zu einer Kontroverse gekommen. In einem Offenen Brief warfen die Studenten dem Bischof vor, er habe sich gegen Studentenpfarrer nach vorheriger Zusage abgelehnt, wolle die Selbständigkeit der Studentengemeinde wahren, sei gegen deren ökumenische Tätigkeit und nicht mehr bereit, mit ihnen zu sprechen. Eine Stellungnahme des Generalvikars des Bistums sei, wie auf Anfrage mitgeteilt wurde, nicht beabsichtigt, da aus dem Brief soviel Unruhe und auch Unwohlhaftigkeit spreche, daß sich ein Gespräch darüber erübrige.

KNA-Meldung über
die Zusammenarbeit
der ESG und ksg.

28.01.1972

1972

Der sog. „Extremistenbeschluß“ oder „Radikalenerlaß“, der im Falle begründeter Zweifel an der Verfassungstreue von Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes Maßnahmen des Dienstherrn erlaubt, wird in der Öffentlichkeit über Jahre hinweg kontrovers diskutiert und kann sich langfristig nicht durchsetzen.

21.06.1973

Grundlagenvertrag zwischen BRD und DDR

1973

17.07.1973

tritt in Kraft und ermöglicht u.a. den „Kleinen Grenzverkehr“, an dem auch das grenznahe Göttingen teilhat.

Pater Pfahl wird zum 01.08.1973 zum Studentenpfarrer ernannt.



Rolf Dietrich Pfahl: geb. 1939 in Leipzig; Jura-studium in Tübingen, Ausländerreferent der dortigen KSG; 1960 Eintritt in den Jesuitenorden; Philosophie- und Theologiestudium in Pullach, Frankfurt und Bochum, Promotion; 1973-77 Studentenpfarrer in Göttingen; 1977-80 Rektor des Canisius-Kollegs in Berlin; 1981-86 Provinzial der Norddt. Jesuitenprovinz; 1987-89 Rektor in St. Georgen; seit 1990 in Aachen (u.a. Exerzitien und Kursarbeit).

Okt. 1973

Eröffnung des Gemeindezentrums Kurze Straße 13.

Okt. 1973

Vierter Israelisch-Arabischer Krieg (sog. „Jom-Kippur-Krieg“).

16.11.1973

Vortrag und Gedichte zum Thema „Antizionismus = Antisemitismus?“

Jan. 1974

Konzeption des AK Ausländerrecht („Palästina-Komitee“): „Der Name ‘Palästina-Komitee’ hat programmatische Bedeutung(...):

1974

Symptomatisch für die bewußte Verschleierung von internationaler Unterdrückung und Ausbeutung ist die übliche Bezeichnung 'Nahostkonflikt', mit der Ursachen und Hintergründe des Konflikts bewußt verschwiegen und Lebenssituation und Rechte des palästinesischen Volkes verschleiert werden.“

09.-21.03.1974

Treffen mit Ostberliner Studenten; Themen: Neufassung des Jugendgesetzes, Beziehung Staat-Kirche, Ökumene, Wohnungsprobleme.

18.06.1974

Gemeinderat wird ins Leben gerufen.

1975

Beginn der Mitgliedschaft der ksg Göttingen in der AGG.

01.09.1975

Heinz Wagner erster Gemeindeassistent der ksg. Er bleibt bis zum 31.03.1979.

Nov. 1975

Blutspendeaktion von ksg und ESG.

Ende WS 1975/76

Trennung von ESG und ksg. P. Pfahl teilt Domkapitular Treuge mit: „Mit Ende des Wintersemesters 1975/76 werden wir hier in Göttingen die strukturelle und organisatorische Trennung von der Evangelischen Studentengemeinde vollziehen. Damit stellt sich für uns die Frage nach einer verfaßten Kath. Studentengemeinde.“

1976

03.05.1976

Kürzung der Fördermittel zur politischen Bildung für die ksg aufgrund „einer akuten Notlage von berufsunreifen, lernschwachen und arbeitslosen Jugendlichen“.

14.05.1976

Kritik der ksg am Entwurf eines Niedersächsischen Verfassungsschutzgesetzes in Schreiben an den Ministerpräsidenten, den Minister der Finanzen und den Minister des Innern.

23.05.1976

ksg gibt sich eine „Ordnung der Beschlußgremien“ (am 24.01.1982 überarbeitet).

- Weihnachten 1976 Aus einem Weihnachtsbrief des Gemeinderats: „Engagiere dich nicht nur für den Gottesdienst und für das Leben der Gemeinschaft. Dieses Engagement ist sehr wichtig und wir alle spüren immer wieder, daß Kirche durch die Gemeinschaft lebt. Aber es ist genauso wichtig, daß Du Dich für die größere Gemeinschaft aller Menschen einsetzt. Eine Möglichkeit dazu ist die Mitarbeit in einem der Arbeitskreise in der Gemeinde.“
- Aug.-Okt. 1976 Im Streit um die Entlassung der ksg-Sekretärin aufgrund ihrer Mitgliedschaft im Kommunistischen Bund Westdeutschlands kommt es zu offenen Briefen und zwei öffentlichen Diskussionen.
- 17.02.1977 Liturgische Nacht zum Thema Schöpfung.
- SS 1977 Erstes Erscheinen der Gemeindezeitung.
- 03.-05.06.1977 “Shalom-Wanderung” der ksg.
- 24.10.1977 Ernennung von Pater Karl Heinz Fischer SJ zum Studentenpfarrer.
- Karl Heinz Fischer:** geb. 1941; Ordenseintritt 1961; Studium der Philosophie und Theologie in Pullach, Löwen und St. Georgen; Studentenpfarrer in Gießen und Göttingen; Socius des Provinzials in Köln 1978-81; Rektor im Canisius-Kolleg Berlin bis 1989; Pfarrer in Gießen bis 1990; Rektor im Ansgar-Kolleg Hamburg bis 1993; seither wieder Rektor im Canisius-Kolleg Berlin.*
- 28.10.-30.10.1977 Seminarveranstaltung zum Thema „Christ sein und Politik“.
- 01.12.1977-15.02.1978 Ausstellung von Roland Peter Lietzenburger in der ksg.
- 01.07.1978 Ernennung von Pater Günter Remmert SJ zum Studentenpfarrer.
- Günter Remmert:** geb. 1947; 1967 Eintritt in den Jesuitenorden; Studium der Philosophie und Theologie in Pullach, München, St. Georgen und*



Studentenpfarrer in Göttingen 1978-81; 1983 Austritt aus dem Orden. Günter Remmert lebt mit seiner Frau in der Nähe von Trier und leitet ein Seminarhaus.

17.-18.03.1978

Gemeindewochenende zum Thema: „Gemeinde - was soll das?“ Für folgende Kleingruppen werden Thesenpapiere vorbereitet:

- die Hochschule und die Gemeinde
- der Gottesdienst in der Gemeinde
- darf eine Gemeinde politisch sein?
- die Kommunikation in der Gemeinde
- die Ökumene der Gemeinde
- die Gemeinde und die ausländischen Studenten.

25.05.1978

Beginn der Diskussionsreihe „Kirche in Lateinamerika“.

Juni 1978

Die im März 1976 durch Putsch an die Macht gekommene Militärjunta in Argentinien nutzt die Fußball-WM zur Selbstdarstellung.

15.06.1978

Vortrag von Franz Jalies: „Was wird gespielt in Argentinien?“

Aug.-Okt. 1978

Nachfolger des verstorbenen Papstes Paul VI. wird zunächst Johannes Paul I., nach dessen Ableben dann Johannes Paul II.

20.08.1978

Gottesdienst unter dem Motto: „Der alte und der neue Papst“.

Jan. 1978

Ein Generalstreik in Nicaragua weitet sich zu einem blutigen Bürgerkrieg gegen das Somoza-Regime aus.

24.09.1978

Gebet für Nicaragua.

15.04.1979

Monika Herndlhofer wird Gemeindeassistentin der ksg; sie wirkt bis 31.03.1981 in der Gemeinde.

Franz-Stock-Haus
Internationales
Wohnheim der ksg



Okt. 1979

Nach dem Franz-Stock-Haus einige Jahre zuvor wird mit dem Edith-Stein-Haus nun auch das dritte katholische Wohnheim in die Bistumsträgerschaft übernommen. Da die Verwaltung von FSH, ADH und ESH nicht mehr vom Sekretariat der ksg bewältigt werden kann, wird hierfür eine eigene Stelle eingerichtet und mit Frau Jose Sobotka besetzt, zuvor Sekretärin der ksg, deren bisherige Stelle von Ingrid Kohlrautz-Weinrich übernommen wird.

Dez. 1979 „NATO-Doppelbeschuß“ über die Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenwaffen bei gleichzeitigem Verhandlungsangebot an die UdSSR führt zu heftigem Widerstand v.a. der westdeutschen Friedensbewegung.

10.02.1980

Die Gemeindeversammlung verabschiedet eine Stellungnahme zum Fall Küng: „Das Vorgehen gegenüber einem Theologen, der

- es gewagt hat, offene und kritische Fragen in der Art zu stellen, wie auch wir gewohnt sind zu fragen, macht uns das Vertrauen gegenüber einer Bischofskonferenz immer weniger möglich. Wir empfinden den Entzug der Lehrbefugnis für Herrn Prof. Küng als schmerzlichen Schlag gegen alle, die bemüht sind, in kritischer Auseinandersetzung mit der Gegenwart ihr christliches Engagement zu vertreten.“
- 21.06.1980 Gemeinsamer Gottesdienst von ksg und ESG für die Opfer der Militärdiktatur Argentiniens.
- 07.-12.06.1980 “Göttinger Friedenswoche”, veranstaltet von ksg, ESG und der Gemeinde St. Marien.
- Aug. 1980 Aktion „Brillen für Nicaragua“.
- WS 1980/81 Ausstellung von Roland Peter Litzenburger in der ksg (Bilder zur Bibel, zu Märchen, zu Frau und Mann).
- Jan. 1981 Der Gemeinderat sendet eine Bitte um Stellungnahme zur Friedensproblematik an Bischof Georg Moser, Rottenburg-Stuttgart.
- 15.05.1981 Harald Losert wird Gemeindeassistent
- 21.08.1981 Ernennung von Pater Peter Duell SJ zum Studentenpfarrer.
- Peter Duell**, geb. 1938, trat 1957 in den Jesuitenorden ein; 1960-1963 Studium der Philosophie in Pullach, 1963-1965 Präfekt des Canisius-Kollegs Berlin, 1965-1969 Studium der Theologie in St. Georgen, Frankfurt. 1969-1979 Mitarbeit im Seelsorgeteam von St. Albertus, Gießen. 1979-1981 Scholastiker-Superior in St. Georgen. Im Anschluß daran von 1981-1992 Studentenpfarrer der ksg Göttingen. Nach seinem Ordensaustritt Tätigkeit in der Gesellschaft für bedrohte Völker und Angestellter der Staats- und Univer-

sitätsbibliothek Göttingen. Peter Duell ist seit 1992 verheiratet; er lebt in Göttingen und ist Vater von 2 Kindern.



- 21.11.1981 ksg-Workshop zum Thema „Waffenschmiede BRD - Frieden schaffen mit Waffen?“
- 12.03.1984 Brief des Gemeinderats an den Botschafter der Islamischen Republik, in dem gegen die Zunahme von Gewalt und Unterdrückung im Iran protestiert wird.
- 21.06.1985 Besuch des Bischofs und Diskussionsabend zum Thema „Gegenwart und Zukunft der kath. Kirche in der BRD - Gefahren und Chancen“.
- 27.10.1985 Friedensaufruf der ksg gegen dt. Rüstungsexporte (besonders nach Saudi-Arabien) wird nach Vorlage in der Gemeindeversammlung veröffentlicht und an führende kirchliche und politische Gremien mit der Bitte um Stellungnahme verschickt.
- 1986 Umfangreiche Umbauarbeiten in der Kurzen Straße 13, darunter auch in der Kneipe der ksg, dem „Fegefeuer“.

ksg-Zentrum
Kurze Str. 13



Feb. 1986

1986

Die ksg unterstützt die Asylbewerber aus dem Göttinger Zentralsammellager „Hotel Astoria“, die mit einem unbefristeten Hungerstreik gegen die lagerinterne Lebensmittelversorgung durch ein unzureichendes Gutscheinsystem protestieren. Gemeinsam mit Vertretern von SPD und Grünen, Amnesty, der Gesellschaft für bedrohte Völker und den Sozialarbeitern kommt es zu einem Treffen mit Minister Hasselmann in Hannover. Eine außerordentliche Gemeindeversammlung beschließt einen Aufruf an die Landesregierung. Im Sommersemester etabliert sich eine Umtauschaktion mit Lebensmittelgutscheinen, die bis ins nächste Jahr fortgesetzt wird.

28.04.1986

Das Reaktorunglück in Tschernobyl wird im Westen bekannt.

04.05.1986

Ein Aufruf der Gemeindeversammlung fordert den „schnellstmöglichen Ausstieg aus der Kernenergie“ und vollständige Information in West und Ost über Reaktorunglücke.

01.11.1986

Teilnahme des AK Ausland an der Hamburger Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus.

SS 1987

Jubiläumsfeiern der Universität (250 Jahre) stehen im Schatten von Protesten gegen die

- niedersächsischen Sparbeschlüsse.
- Mai 1987 ksg beteiligt sich an Aktionen gegen Einschnitte in den niedersächsischen Bildungshaushalt.
- WS 1988/89 Mit der ESG wird eine gemeinsame ökumenische Samstagabend-Vesper in St. Nikolai eingerichtet. Damit ist die ksg nach langer Unterbrechung erstmals wieder in der Universitätskirche zu Gast.
- 05.02.1989 Brief des Gemeinderats an Frau Dr. Süßmuth zu Menschenrechtsverletzungen in El Salvador.
- 15.11.1989 Diskussionsabend zum Konzipieller Prozeß und seinem Motto „Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“.
- SS 1990 - WS 1991/92 Für die Nachfolge von Gemeindeassistent Harald Losert, der am 01.04.1991 eine neue Stelle in Lüneburg antreten wird, erarbeitet eine Personalkommission der Gemeinde eine Stellenausschreibung und wählt fünf Bewerber aus. Der vom Gemeinderat aus diesem Kreis ermittelte Wunschkandidat wird von Hildesheim abgelehnt. Eine neu gewählte Personalkommission erstellt ein Anforderungsprofil mit Schwerpunkt auf psychosozialer Beratungskompetenz und führt ein zweites Auswahlverfahren durch.
- 17.02.1991 Verabschiedung von Gemeindeassistent Harald Losert.
- SS 1991 Erstmals nach langjähriger Unterbrechung wieder Hochschul- und Universitätsgottesdienst am späten Sonntagvormittag in St. Paulus.
- Der Abendgottesdienst im „Tempel“ bleibt bestehen.

Der 'Tempel', die Kapelle der ksg mit Gemeindesaal am Stauffenberggring.



06.12.1991

Schreiben des Gemeinderats an Präsident Suhato, Indonesien, das gegen dortige Menschenrechtsverletzungen protestiert.

1991/92

Auseinandersetzungen mit St. Michael um die Zuständigkeit für die Studierendenseelsorge, die bis in die bundesweite „Konferenz für Hochschulpastoral“ hineinreichen. Anlaß ist die sog. „rote Karte“, mit der St. Michael gezielt um Studierende wirbt.

29.03.1992

Feierliche Verabschiedung von Studentenfarrer P. Duell im „Tempel“ (Kapelle im Stauffenberggring)

SS 1992

Udo Schnieders übernimmt als neuer pädagogisch-pastoraler Mitarbeiter aufgrund der Vakanz der Stelle des Studentenfarrers kommissarisch die Gemeindeleitung. Bis zum Jahresende werden die beiden Sonntagsgottesdienste - jeweils einer nur als Wortgottesdienst - von einigen Diözesanpriestern im Wechsel gehalten; der im Dekanatsklerus ebenfalls geäußerte Vorschlag, den Hochschulgottesdienst abzuschaffen, wird von Schnieders zurückgewiesen.

Udo Schnieders, geb. 1960 in Köln, Studium der katholischen Theologie in Bonn, Ausbildung in und Cotrainer für klientenzentrierte Gesprächsführung, mehrjährige Tätigkeit als freiberufl-

cher Referent in der Jugend- und Erwachsenenbildung (Theologie, Exerzitien, Kommunikation), Pastoralassistent im Erzbistum Köln. Seit 1992 zeichnet Udo Schnieders für die Studenten- und Hochschulpastoral in Göttingen verantwortlich.

WS 1992/93

ksg bietet erstmals explizit Lebens- und Konfliktberatung an.

Eröffnung des neugestalteten Ausstellungsfloors mit der Bilderreihe der Gesellschaft für bedrohte Völker: „500 Jahre Widerstand und Unterdrückung indianischer Völker“. Weitere Ausstellungen schließen sich in den folgenden Semestern an, Konzerte und Themenabende ergänzen das Kulturprogramm.

Jan. 1993

Nachdem die norddt. Provinz der Jesuiten keinen Studentenpfarrer stellen kann, entsendet sie Pater Roland Sabel für ein halbjähriges Praktikum.

WS 1992/93 -
WS 1994/95

Heike Kregel und nach ihr Gabriele Kunst bieten als freie päd. Mitarbeiterinnen eine eigene Beratung für die Frauen unter den ausländischen Studierenden an.

SS 1993 - SS 1996

Dr. Michaela Wachendorfer, Fachärztin für Psychiatrie, legt als neue päd.-pastorale Mitarbeiterin der ksg ihren Arbeitsschwerpunkt auf fachspezifische, studienbegleitende Angebote für Angehörige der medizinischen Fakultät („Forum Medizin“).

Sommer 1993

Die von der norddt. Provinz der Jesuiten angekündigte Destination eines neuen Studentenpfarrers für Göttingen wird widerrufen, nachdem sich die Gemeindeversammlung nach einem Vorstellungsgespräch bereits zustimmend geäußert hatte.

SS 1993-

Auf Beschluß der Gemeindeversammlung übernehmen im Hochschulgottesdienst regelmäßig auch Laien die Predigt.

- Proteste von ksg-Mitgliedern gegen das Chargieren im Hochschulgottesdienst führen zu Gesprächsabenden mit katholischen Verbindungsstudenten. Nach lebhaften Auseinandersetzungen scheitert der Versuch eines weiteren Miteinanders im Gottesdienst.
- WS 1993/94 Die Kapläne der Ortsgemeinde Heinrich und Kunigunde werden mit 20% ihrer Arbeitszeit der ksg zugeordnet. Als erster Kaplan tritt Matthias Kreuzig seinen Dienst als pastoraler Mitarbeiter an.
- Das „Forum Psychologie“ erweitert das Angebot fachspezifischer Veranstaltungen. Später kommt noch das „Forum Wirtschaftswissenschaften“ hinzu.
- 09.-17.04.1994 Erster Besuch der katholischen Studentengemeinde aus Łódź in Göttingen. Bis 1996 folgen ein Gegenbesuch und zwei weitere Begegnungen. Unter Federführung der ksg wird ein Personalverfahren zur Einstellung einer päd.-pastoralen Mitarbeiterin durchgeführt.
- WS 1994/95 Nachdem sich im Sommer erneut die Destination eines neuen Studentenpfarrers zerschlagen hat und die jesuitische Ordensprovinz mittelfristig niemanden stellen kann, kann das bereits verhandelte Konzept einer „kooperativen Gemeindeleitung“ nicht in Kraft treten. Das Problem einer Gemeindeleitung ohne Geistlichen wird mit dem Novum umgangen, Udo Schnieders mit der Leitung der ksg zu beauftragen und zum sog. „pädagogisch-pastoralen Geschäftsführer“ zu ernennen, da die Bezeichnung ‘Leiter’ vermieden werden soll.
- 17.11.1994 Helga Kempkens tritt ihren Dienst als neue pädagogisch-pastorale Mitarbeiterin an.

1995

Kaplan Matthias Kaleth wird neuer pastoraler Mitarbeiter.

Am Ende des Semesters verläßt Ingrid Kohlrautz-Weinrich nach vierzehnjähriger Tätigkeit als Sekretärin die ksg. Ihre Nachfolgerin wird Joanna Rose.

SS 1995

Ein Gemeindeausschuß erarbeitet eine neue Satzung, die von der Gemeindeversammlung am 29.10.1995 verabschiedet und dem Generalvikariat zugestellt wird. Da das Bistum noch keine Rahmenordnung für die Hochschulpastoral erlassen hat, kann der Entwurf dort nicht geprüft werden; die Ideen der ksg gehen in die laufenden Planungen für eine Rahmenordnung für die Hochschulpastoral im Bistum Hildesheim ein.

Aug. 1995

Die ksg beteiligt sich u.a. mit einer Ausstellung zur Hochschulpastoral in Göttingen am Stadtkirchentag.

WS 1995/96 -

Aufgrund finanzieller Engpässe der ESG erscheinen die Programmhefte der beiden Studentengemeinden getrennt.

1996

Die Heimselbstverwaltungen von ADH, ESH und FSH beschließen den Namenszusatz „Wohnheime der ksg“; die ksg räumt den Wohnheimselbstverwaltungen Stimmrecht auf den Gemeindeversammlungen ein.

Die ksg veröffentlicht ihr Programm und aktuelle Informationen im World Wide Web des Internet.

SS 1996

Die ksg erhält Gaststatus in der Kirchendeputation der Universität Göttingen.

April 1996

Der 6. Entwurf einer Rahmenordnung für die Hochschulpastoral im Bistum Hildesheim wird dem Bischof von der Konferenz für Hochschulpastoral im Bistum Hildesheim vorgelegt.

- 26.-28.04.1996 250 Jahre Katholische Kirche in Göttingen
Motto des Jubiläums: "Ausblick und Rückblick"
- 05.-26.05.1996 Die ksg feiert unter dem Motto „Wissenschaft Verantwortung“ ihr 75jähriges Jubiläum.
- 16.05.1996 Feierliche Vesper in der Nikolaikirche und Festakt in der Aula der Universität.
Festrede von Bischof Dr. Josef Homeyer zum Thema: "Die Verantwortung der Kirche an den Hochschulen als Auftrag und Erbe"